

„Die Leiden des jungen Werther“

Von Simon Roß und Lukas
Bischof



**„Ich könnte jetzt nicht zeichnen, nicht
einen Strich, und bin nie ein größerer
Maler gewesen als in diesen
Augenblicken.“
(S.6 Z.34-36)**



**„Sie hielt ein schwarzes Brot und schnitt
ihren Kleinen ringsumher jedem ein
Stück nach Proportion ihres Alters und
Appetits ab.“
(S.17 Z.13-15)**



**„Wie wir die Reihe durchtanzten und ich, weiß Gott mit wieviel Wonne, an ihrem Arm und Auge hing, das voll vom wahrsten Ausdruck des offensten reinsten Vergnügens war, kommen wir an eine Frau, die mir wegen ihrer lebenswürdigen Miene auf einem nicht mehr ganz jungen Gesichte merkwürdig gewesen war.“
(S.20 Z.32-37)**



**„Ich selbst kriegte zwei Mauschellen und glaubte mit innigem Vergnügen zu bemerken, dass sie stärker seien, als sie sie den Übrigen zuzumessen pflegte.“
(S.22 Z.9-11)**



**„Wenn ich des Morgens mit dem
Sonnenaufgange hinausgehe nach
meinem Wahlheim und dort im
Wirtsgarten mir meine Zuckererbsen
selbst pflücke, mich hinsetze, sie abfädne
und dazwischen in meinem Homer lese;“
(S.24 Z.11-14)**



**„Ich nahm das Schnupftuch vor die Augen und verließ die Gesellschaft, und nur Lottens Stimme, die mir rief, wir wollten fort, brachte mich zu mir selbst.“
(S.28 Z.43-S.29 Z.1-2)**



**„Ach wie mir das durch alle Adern läuft,
wenn mein Finger unversehens den
ihrigen berührt, wenn unsere Füße sich
unter dem Tische begegnen!“
(S.32 Z.11-13)**



**„Und bei diesem Anlass kam er sehr tief in den Text: Ich hörte endlich gar nicht weiter auf ihn, verfiel in Grillen und mit einer auffahrenden Gebärde drückte ich mir die Mündung der Pistole übers rechte Aug an die Stirn.“
(S.38 Z.35-38)**



**„Das volle warme Gefühl meines Herzens
an der lebendigen Natur, das mich mit so
viel Wonne überströmte, das ringsumher
die Welt mir zu einem Paradies schuf,
wird mir jetzt zu einem unerträglichen
Peiniger, zu einem quälenden Geist, der
mich auf allen Wegen verfolgt.“
(S.43 Z.15-19)**



**„Heute ist mein Geburtstag und in aller
Frühe empfangen ich ein Päckchen von
Alberten.“
(S.45 Z.35-36)**



**„Es hat schwer gehalten, bis ich mich entschloss, meinen blauen einfachen Frack, in dem ich mit Lotten zum ersten Male tanzte, abzulegen, er ward aber zuletzt gar unscheinbar.“
(S.68 Z.13-15)**



**„Heute trat ich in ihre Stube, sie kam
mir entgegen und ich küsste ihre
Hand mit tausend Freuden.“
(S.68 Z.21-23)**



**„Ich möchte mir oft die Brust
zerreißen und das Gehirn einstoßen,
dass man einander so wenig sein
kann.“**

(S.72 Z.16-17)



**„Hier, wenn ich die Augen schließe, hier in meiner Stirne, wo die innere Sehkraft sich vereinigt, stehen ihre schwarzen Augen. Hier! Ich kann dir es nicht ausdrücken. Mache ich meine Augen zu, so sind sie da; wie ein Meer, wie ein Abgrund ruhen sie vor mir, in mir, füllen die Sinne meiner Stirn.“
(S.79 Z.27-31)**

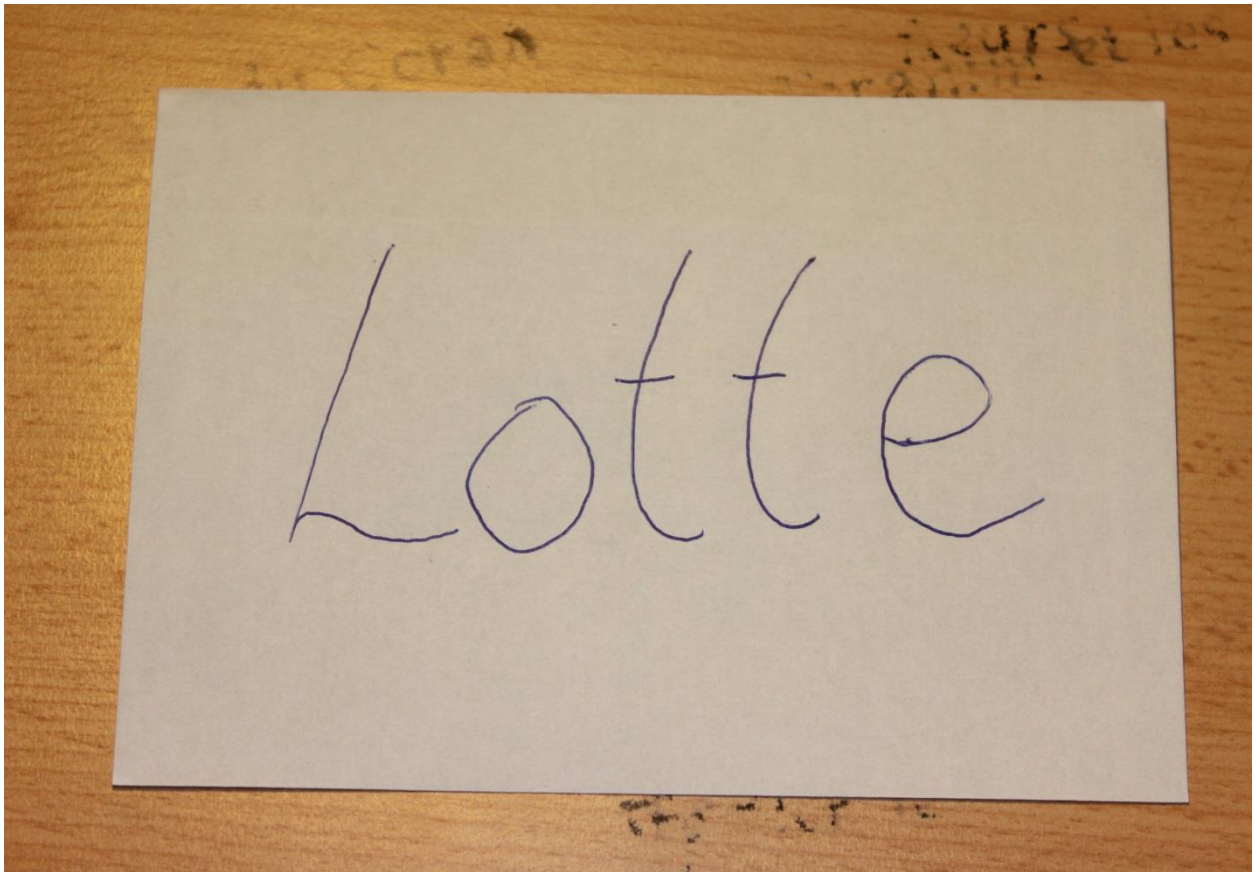


„Wie sehr ihm diese Worte aufgefallen sein müssen, sehn wir aus einem Zettelchen, das sich unter seinen Papieren fand und das gewiss an dem nämlichen Tage geschrieben worden: „Du bist nicht zu retten, Unglücklicher! Ich sehe wohl, dass wir nicht zu retten sind.““

(S.83 Z.26-30)



**„Und mit mir ist es aus! meine Sinne
verwirren sich, schon acht Tage habe ich
keine Besinnungskraft mehr, meine
Augen sind voll Tränen.“
(S.86 Z.13-15)**



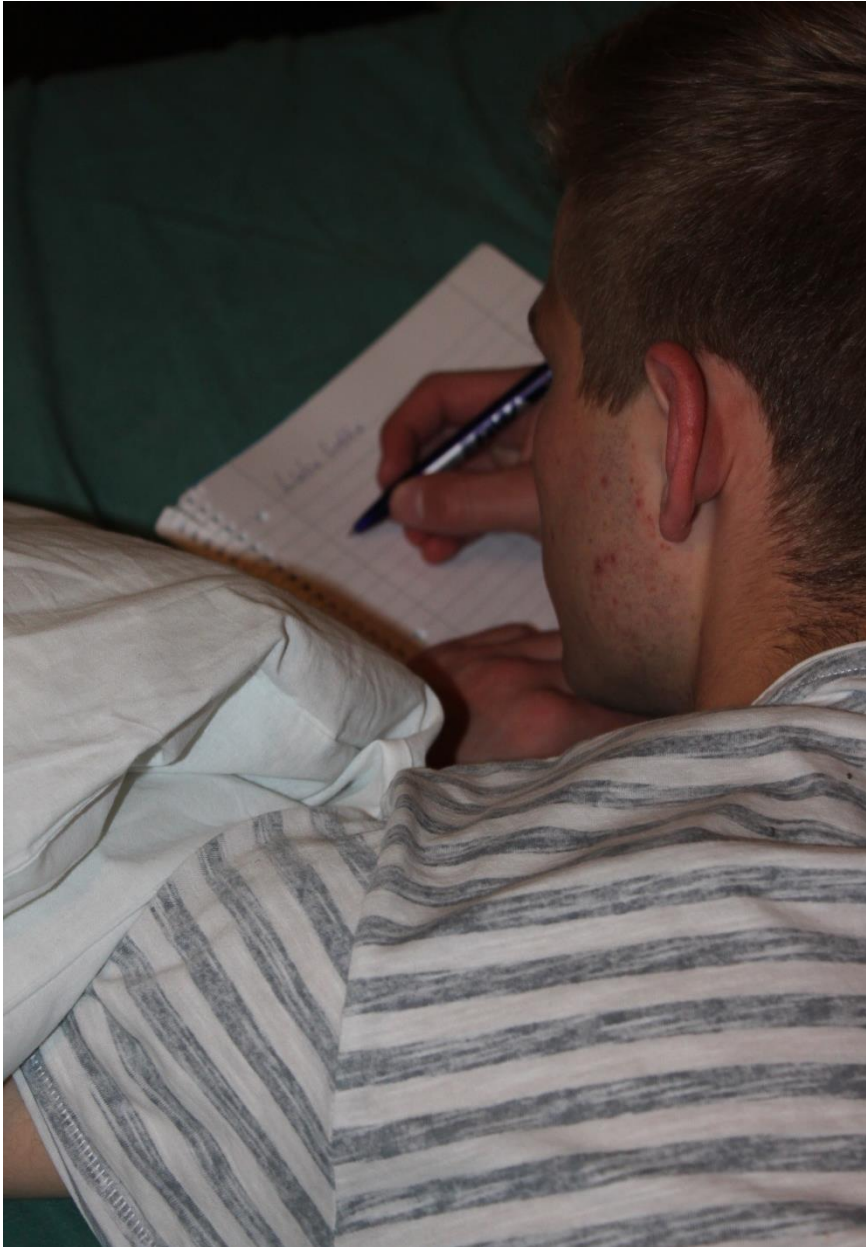
**„Montags früh, den einundzwanzigsten
Dezember, schrieb er folgenden Brief an
Lotten, den man nach seinem Tode
versiegelt auf seinem Schreibtisch
gefunden und ihr überbracht hat, und
den ich absatzweise hier einrücken will,
so wie aus den Umständen erhellet, dass
er ihn geschrieben habe.“
(S.89 Z.20-24)**



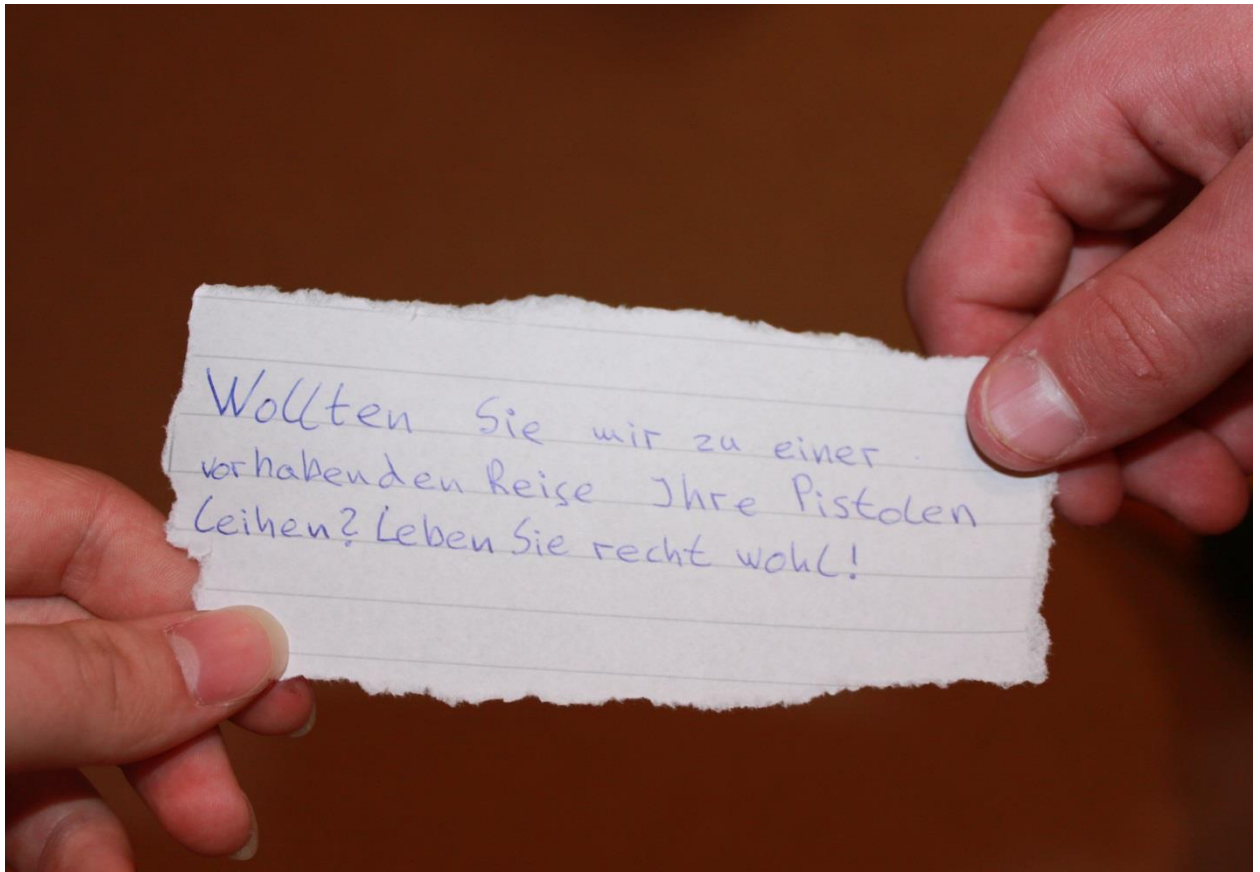
**„Er warf sich vor Lotten nieder in der vollen Verzweiflung, fasste ihre Hände, drückte sie in seine Augen, wider seiner Stirn, und ihr schien eine Ahnung seines schrecklichen Vorhabens durch die Seele zu fliegen.“
(S.98 Z.17-21)**



**„Man hat nachher den Hut auf einem Felsen, der an dem Abhange des Hügels ins Tal sieht, gefunden, und es ist unbegreiflich, wie er ihn in einer finstern, feuchten Nacht, ohne zu stürzen, erstiegen hat.“
(S.99 Z.8-11)**



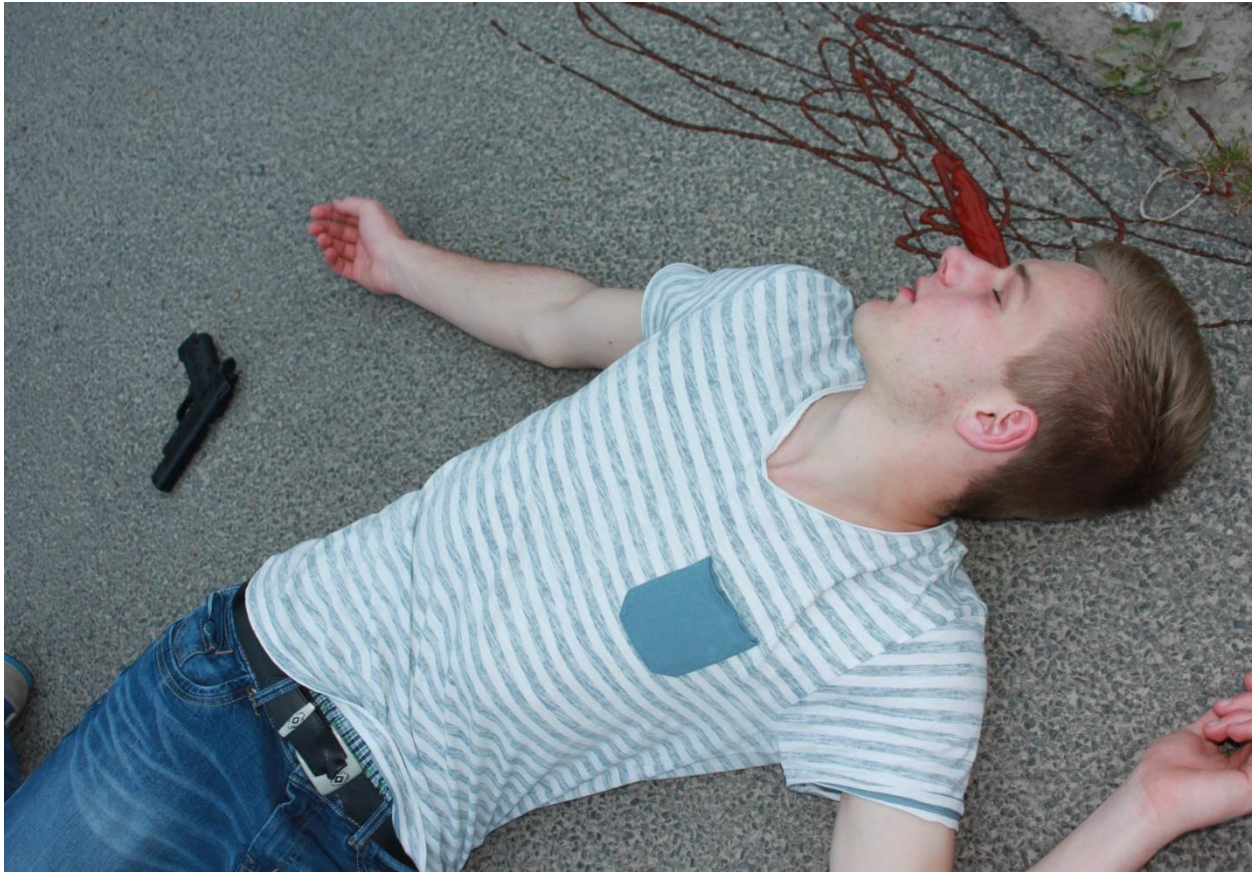
**„Er legte sich zu Bette und schlief lange.
Der Bediente fand ihn schreibend, als er
ihm den andern Morgen auf sein Rufen
den Kaffee brachte.“
(S.99 Z.12-14)**



**„Drauf gibt ihm der Herr ein offenes Zettelchen des Inhalts: „Wollten Sie mir wohl zu einer vorhabenden Reise Ihre Pistole leihen? Leben Sie recht wohl!““
(S.100 Z.41-42-S.101 Z.1-2)**



**„Nach Tische hieß er den Knaben alles vollends einpacken, zerriss viele Papiere, ging aus und brachte noch kleine Schulden in Ordnung.“
(S.103 Z.35-37**



**„Er findet seinen Herrn an der Erde, die
Pistole und Blut.“
(S.105 Z.40-41)**